

# Formierungen des geschlechtlichen Selbst und Imaginationen urbaner Moderne in Chinas Peripherie

Projektleitung: Prof. Claudia Liebelt, Institut für Sozial- und Kulturanthropologie, FU Berlin  
 Projektmitarbeiterin: Anne Kukuczka, Institut für Sozial- und Kulturanthropologie, FU Berlin  
 DFG Sachbeihilfe, 1. Sept. 2021–31. August 2024

Dieses Forschungsprojekt untersucht die Beziehung zwischen körperlicher Ästhetik und Staatsbürgerschaft als einer Formierung des geschlechtlichen Selbst in China. Während Schönheit und Mode in maoistischer Zeit als frivol, dekadent und westlich verpönt waren, entwickelte sich die Volksrepublik China innerhalb weniger Jahre zu einem der größten Märkte für Kosmetikprodukte und kosmetische Chirurgie. Die wachsenden Investitionen in körperliche Schönheit im gegenwärtigen China sind Teil eines zunehmend marktorientierten Konsumverhaltens sowie einer biopolitischen Herrschaftsstrategie. Innerhalb dieser spezifischen Form der Governance operiert die Schönheitsökonomie als eine Form der ästhetischen und affektiven Pädagogik, die innerhalb der heterogenen Bevölkerung Chinas dominante ästhetische Normen schafft und Technologien für ihre Herstellung bereithält.

Vor diesem Hintergrund fragt das Projekt nach den affektiven Imaginationen, Praktiken und Technologien der körperlichen Ästhetik und den leiblichen Auswirkungen von Wirtschaftswachstum und chinesischer Politik im Kontext eines globalen Booms der Schönheitsindustrie. Ausgehend von ethnologischer Forschung in städtischen Schönheitssalons, Fitnessstudios und Kliniken fragt es nach dem Zusammenhang des gestiegenen Konsums ästhetischer Dienstleistungen und kosmetischer Produkte, transnationalen Vorstellungen von Schönheit und Modernität und körperlicher Disziplinierung.

